

Einstellungsschwierigkeiten als Konfessionsloser?

Beitrag von „m-fab“ vom 11. Oktober 2008 14:16

edit

Beitrag von „Friesin“ vom 11. Oktober 2008 14:23

wie die rechtliche Lage bei konfessionellen Schulen ist, weiß ich nicht ganz genau. Konfessionell ist aber nicht gleich staatlich!

Aber ich an deiner Stelle würde, wenn ich an einer konfessionellen Schule nicht arbeiten wollte, so eine auch nicht in Betracht ziehen. Dort wird schon von dir verlangt, dass du dich auch kirchlich einbringst (Gottesdienste, Wertevermittlung usw.). Wie stellst du dir das vor, wenn du nichts mit Kirche anfangen kannst ?

Als Schulleiter einer konfessionellen Schule würde ich einen "Ausgetretenen" nicht einstellen wollen, weil ich vermuten würde, der würde nicht hinter dem Weltbild meiner Schule stehen.

Beitrag von „Herr Rau“ vom 11. Oktober 2008 14:30

Konfessionelle Schulen sind immer nicht-staatliche Schulen. Und ja, zu meiner Zeit haben sie konfessionslose Lehrer nicht eingestellt. (Als Protestant an einer katholischen Schule, das war allerdings kein Problem. Umgekehrt vermutlich auch nicht.)

Finde ich konsequent und rechtens. Ob die Schulen in einer Mangelsituation flexibler sind, das weiß ich nicht, meine Erfahrungen stammen aus einer Zeit, als es Lehrerüberschuss gab.

Wenn man ohnehin nicht an einer solchen Schule arbeiten will, dann sollte man nicht deswegen in der Kirche bleiben, um an einer solchen Schule arbeiten zu können.

Beitrag von „Dudelhuhn“ vom 11. Oktober 2008 15:03

Ja, sie können Dich ablehnen.

Falls Dich meine Meinung dazu interessiert: Ich finde Deinen Gedankengang ganz schön opportunistisch!

Dudelhuhn

Beitrag von „m-fab“ vom 11. Oktober 2008 17:49

edit

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 11. Oktober 2008 17:55

Zumindest in NRW im Primarbereich (dürfte dich also beides eigentlich nicht interessieren) gibt es noch ab und zu "konfessionell orientierte Schulen". Diese sind aber trotzdem ganz normale staatliche Schulen.

In NRW ist es in so einem Fall gesetzlich vorgesehen, dass z.B. Funktionsstellen mit einer Person der passenden Religion besetzt werden müssen. Ausnahmen sind eher selten und geschehen nur in Notfällen.

Aber mir ist keine staatliche konfessionell-orientierte und weiterführende Schule bekannt.

Insofern dürfte dein Austreten also keine Probleme mit sich bringen.

kl. gr. Frosch

P.S.: zum Thema opportunistisch. Ich habe als 3. Fach (für die Grundschule) Religion studiert. Dort wimmelt es geradezu von Studenten, die das Fach nur wählen, weil man damit bessere Einstellungschancen hat. 😊

Beitrag von „Dave“ vom 11. Oktober 2008 18:17

Hallo!

An (städtischen) Katholischen Grundschulen in NRW dürfen nur katholische Lehrer verbeamtet werden. Ausnahmen sind natürlich die evangelischen Religionslehrer oder muttersprachliche Lehrer. Außerdem gibt es noch eine Menge Lehrer, bei denen bei der Einstellung nicht drauf geachtet wurde:)

Seit zwei Jahren wird aber zumindest in Köln darauf geachtet, dass nur Katholiken sich für schulscharfe Ausschreibungen an katholischen Grundschulen bewerben und die Schulen diese Bedingung in ihrem Ausschreibungstext aufnehmen. Fehlt dieser Zusatz, kann ein Stelle wieder gestrichen werden bzw. das Verfahren verschoben werden.

Klingt blöd, is aber so.

Besonders an "katholischen Grundschulen" mit 2/3 Nichtchristen. 😊

VG

Beitrag von „rudolf49“ vom 11. Oktober 2008 22:23

Da frage ich mich schon, wo wir denn leben, wenn die Kirche solch einen Einfluss auf die Einstellung von LehrerInnen an öffentlichen Schulen nehmen darf. Ein gewisses Verständnis könnte ich noch aufbringen, wenn sie Arbeitgeber und (wenn auch nur zu einem minimal-Anteil) Finanzier wäre.

Im konkreten Fall kann das ja wohl bedeuten, dass eine LehrerIn an einer städtischen Grundschule nicht aufgrund ihrer tollen Fähigkeit und Qualifikation eingestellt wird, sondern weil sie zufällig das richtige "Gebetbuch" hat! Schreiben wir tatsächlich das Jahr 2008 ??

Beitrag von „katta“ vom 11. Oktober 2008 22:38

Naja... diese Schule hat durch die Konfession ja einen besonderen Schwerpunkt, den die Mitarbeiter mittragen sollen.

An einer Montessori-Schule soll man ja nach Möglichkeit auch ein Montessori-Zertifikat oder gar Diplom haben bzw. bereit sein, dieses bei Einstellung nachzuholen.

Find ich schon nachvollziehbar - und nein, ich bin kein Freund der Kirche und würde an einer Schule, die kirchlicher Trägerschaft ist, auch nicht unbedingt arbeiten wollen. Wenngleich meine Ablehnung nicht so krass ist, wie die manch anderer hier anscheinend...

Beitrag von „rudolf49“ vom 11. Oktober 2008 23:00

Also der Vergleich mit der Montessorischule hinkt denn doch ein bisschen, handelt es sich hierbei um sogenannte Angebotsschulen.

Bei uns am Ort gibt es z.B. nur eine Grundschule, und die führt den Begriff "katholisch" im Titel. Das ist mir zunächst einmal egal, viel interessanter finde ich die pädagogische Arbeit, die dort geleistet wird. Und das kann mir keiner erzählen, dass die durch LehrerInnen mit einem bestimmten "Gebetbuch" besser erledigt wird als von solchen ohne diese "Qualifikation"!

Ich bleibe dabei: Eine staatliche Schule mit ausschließlich staatlicher Finanzierung hat einen staatlichen Auftrag zu erfüllen und keinen kirchlichen!

Übrigens liegt bei uns der Anteil von Nicht-Christen oder auch Nicht-Katholiken ungefähr so wie von DAVE beschrieben.

Beitrag von „philosophus“ vom 11. Oktober 2008 23:07

Dem Threadstarter sei nebenbei die Suchfunktion empfohlen, die kann zusätzliche Informationen verschaffen. 😊

[Aus Kirche austreten - ein Nachteil?](#)

Beitrag von „Nuki“ vom 11. Oktober 2008 23:12

Zitat

Original von rudolf49

Also der Vergleich mit der Montessorischule hinkt denn doch ein bisschen, handelt es sich hierbei um sogenannte Angebotsschulen. (...)

Naja, es gibt auch staatliche Montessorischulen und wenn das eben die Grundschule in Deinem Bezirk ist, dann musst Du da Dein Kind anmelden. Ich weiß nicht ob es da dann die Wahlmöglichkeit gibt, weil es ja eine ganz normale Grundschule ist.

Beitrag von „Nuki“ vom 11. Oktober 2008 23:24

Zitat

Original von rudolf49

Ich bleibe dabei: Eine staatliche Schule mit ausschließlich staatlicher Finanzierung hat einen staatlichen Auftrag zu erfüllen und keinen kirchlichen!

Ich zitiere mal den Bildungsplan Ba-Wü:

Alle Schülerinnen und Schüler sollten eine Vorstellung von der Vielfalt der Religionen in der Welt haben. Die Unterweisung im Christentum in Form der evangelischen und katholischen Religionslehre ist den Schülern Ba-Wüs durch das Gesetz vorgeschrieben (...)

Wenn m-fab schreibt "in einen Gottesdienst kriegt mich keiner" frage ich mich, wie man da Toleranz vermitteln will. Ist das dann nicht eher Ignoranz? Muss ich unbedingt von dem was gesagt wird überzeugt sein oder kann ich es einfach als einen Teil der Kultur gelten lassen?

Wie gelingt es da Schüler dabei zu unterstützen sich zu öffnen und selber eine Entscheidung zu treffen z. B. zwischen Aufklärung und/oder Glaube?

Ich denke, gewisse Dinge gehören auch zum kulturellen Rahmen und zu den Werten die man auch vermittelt. Was tust Du wenn Deine Erstklässler eingeschult werden und es einen Gottesdienst gibt? Bleibst Du dann auch weg und teilst diesen Moment mit den Kindern nicht?

Ich finde nicht, dass jeder Lehrer überzeugter Christ sein muss, aber ich denke schon so tolerant, dass er sich auch mal einen Gottesdienst anhört und dran teilnimmt. Ich gehe auch mit meinen Kindern in eine Moschee ohne dem Islam anzugehören, mache auch Sportfeste mit ohne Sport sehr zu mögen...

Aber vielleicht war es ja nicht so eng gemeint, wie ich es jetzt aufgefasst habe. Ich denke nur, wenn ich mir die Schwerpunkte des Religionsunterrichts ansehe, dann finde ich viele davon doch auch in anderen Bereichen des Unterrichts wieder, z. B. diese hier:

eigene Entscheidungen treffen lernen, nicht nur Konventionen folgen oder sachgemäße Auseinandersetzung mit Konflikten und Grenzerfahrungen.

Beitrag von „katta“ vom 12. Oktober 2008 00:04

Ok, noch mal erläuternd: ich sprach von meinen Erfahrungen mit weiterführenden Schulen, denn es gibt auch Montessori-Gesamtschulen/-Gymnasien - und wenn man sich an einer

solchen bewirbt, muss man das pädagogische Konzept auch mittragen.

Und auch hinter einer christlichen/konfessionellen Ausrichtung ist ein pädagogisches Profil.

Nicht an allen Schulen erkennt man das zugrundeliegende Konzept so schnell wie an einem Montessori-Gym/Ge bzw. einer Schule in kirchlicher Trägerschaft - die im übrigen trotzdem staatliche Schulen sind bzw. sein können, sprich: sie halten sich an staatliche Vorgaben wie Bildungsstandard, Abschlüsse etc.

Und im Allgemeinen suchen sich solche Schulen ihre Lehrer natürlich schon recht genau aus (sofern sie es sich zumindest erlauben können... in manchen Fächern wird vermutlich der genommen, den man kriegen kann 😊).

Ich wollte damit auch nur sagen, dass ich nicht finde, dass das etwas verdammenswertes ist, dass eine Schule, die ein klares Profil hat - in diesem Falle eben ein christliches/konfessionelles -, sich ihre Lehrer auch dahingehend aussucht.

Und noch mal ergänzend/wiederholend: ich spreche von Gymnasien/Gesamtschulen, bei Grundschulen kenn ich mich nicht aus (aber der Ausgangsposter studiert ja auch Sek II).

Aber um zur Ausgangsfrage zurückzukommen: Austritt aus der Kirche sollte kein Problem sein und keiner kann dich zwingen, dich an einer konfessionellen Schule zu bewerben - und um mich dem Rat mehrerer hier anzuschließen: das solltest du bei deiner Einstellung auch nicht tun. 😊 Also tritt aus, wenn es dich glücklich macht. 😊

Beitrag von „philosophus“ vom 12. Oktober 2008 00:27

Zitat

Original von katta

... einer Schule in kirchlicher Trägerschaft - die im übrigen trotzdem staatliche Schulen sind bzw. sein können, sprich: sie halten sich an staatliche Vorgaben wie Bildungsstandard, Abschlüsse etc. ...

Weiterführende Schulen in kirchlicher Trägerschaft sind keine staatlichen Schulen (d. h. "öffentliche Schulen"), sondern so genannte Ersatzschulen (vgl. § 100 ff. SchulG). Dass sie gleichwohl den gleichen verwaltungsrechtlichen Bestimmungen - bei der Vergabe von Abschlüssen etc. - unterliegen, hat damit ja erst einmal nichts zu tun.

Im Grundschulbereich sieht das etwas anders aus; dort unterscheidet man Bekenntnisschulen, Gemeinschaftsschulen und Weltanschauungsschulen (vgl. § 26 ff. SchulG). Welche dieser

Formen eine Grundschule annimmt, ist wesentlich vom Elternwillen abhängig.

Diese Verquickung von öffentlichem Schulwesen und weltanschaulicher Gliederung ist in der Tat, wie rudolf49 schreibt, nicht unproblematisch, denn diese Schulen werden schließlich aus Steuermitteln finanziert und nicht von den Religionsgemeinschaften.

Zitat

Original von Nuki

Wenn m-fab schreibt "in einen Gottesdienst kriegt mich keiner" frage ich mich, wie man da Toleranz vermitteln will. Ist das dann nicht eher Ignoranz? Muss ich unbedingt von dem was gesagt wird überzeugt sein oder kann ich es einfach als einen Teil der Kultur gelten lassen?

Wäre es nicht Toleranz, auch den Nicht-Gottesdienst-Besucher als solchen gelten zu lassen? Auch dieser nimmt das Recht auf freie Religionsausübung in Anspruch.

Nachtrag: die Ausführungen oben beziehen sich auf NRW.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 12. Oktober 2008 02:04

Ich frage mich bei diesen religiösen Einstellungsbeschränkungen, wie sich dies mit dem Antidiskriminierungsparagrafen in Einklang bringen lässt.

Steht dort nicht irgendwo, dass man nicht aufgrund seiner Religion abgelehnt werden darf?

Okay, ich würde das Land deswegen nicht verklagen. Aber streng genommen hält sich das Land nicht an die Gesetze, an die sich Firmen halten müssen. Oder?

kl. gr. Frosch

Beitrag von „m-fab“ vom 12. Oktober 2008 10:51

edit

Beitrag von „freckle“ vom 12. Oktober 2008 11:05

Zitat

Original von kleiner gruener frosch

Ich frage mich bei diesen religiösen Einstellungsbeschränkungen, wie sich dies mit dem Antidiskriminierungsparagrafen in Einklang bringen lässt.

Steht dort nicht irgendwo, dass man nicht aufgrund seiner Religion abgelehnt werden darf?

Ich hab mal gegoogelt da ich noch im Hinterkopf hatte, dass das Antidiskriminierungsgesetz genau hier nicht greift. Bei Spiegel online hab ich folgendes gefunden:

Genauso wenig dürfen Diskriminierungsmerkmale des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) abgefragt werden: Tabu sind Fragen nach der Rasse, der ethnischen Herkunft, dem Geschlecht, der Religion, der Weltanschauung, einer Behinderung oder dem Alter eines Bewerbers.

Eine Ausnahme ist die Frage nach der Religion bei kirchlichen Beschäftigungsverhältnissen - etwa an Bewerber in einem katholischen Kindergarten.

nachzulesen hier: <http://www.spiegel.de/unispiegel/job...,545541,00.html>

Beitrag von „katta“ vom 12. Oktober 2008 11:09

Zitat

Original von philosophus

Weiterführende Schulen in kirchlicher Trägerschaft sind keine staatlichen Schulen (d. h. "öffentliche Schulen"), sondern so genannte Ersatzschulen (vgl. § 100 ff. des SchulG). Dass sie gleichwohl den gleichen verwaltungsrechtlichen Bestimmungen - bei der Vergabe von Abschlüssen etc. - unterliegen, hat damit ja erst einmal nichts zu tun.

Im Grundschulbereich sieht das etwas anders aus; dort unterscheidet man Bekenntnisschulen, Gemeinschaftsschulen und Weltanschauungsschulen (vgl. § 26 ff. SchulG). Welche dieser Formen eine Grundschule annimmt, ist wesentlich im Elternwillen abhängig.

Stimmt, sorry, da habe ich ein paar Begriffe unscharf verwendet.

Aber wenn das auch für andere Bundesländer gilt, der threadstarter doch eh im Sekundarbereich unterrichtet, wo ist dann das Problem?

Zumindest in NRW bewirbt man sich aktiv an den Schulen und wird nicht einfach zugeteilt, hat also auch ein Mitbestimmungsrecht, wo man arbeitet.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 12. Oktober 2008 11:32

Danke freckle,

Zitat

Eine Ausnahme ist die Frage nach der Religion bei kirchlichen Beschäftigungsverhältnissen - etwa an Bewerber in einem katholischen Kindergarten.

Aber gerade das ist der Knackpunkt. Die Schulen sind ja nicht kirchlich. Sondern es sind Bekenntnisschulen.

Aber es steht halt so im Schulgesetz. (Also das mit den Funktionsstellen, siehe oben.)

Zusammengefasst für m-fab:

- Wenn du dich bei einer kirchlich geführten Schule bewirbst, wirst du wahrscheinlich Probleme haben.
- Es gibt nur wenige Schulen im Sek1/2-Bereich, die kirchlich geführt sind. Die allermeisten weiterführenden Schulen sind rein staatlich.
- Selbst wenn eine solche staatliche Schule eine Bekenntnisschule sein sollte (was in der Sek1/2 eher unüblich ist), gibt es an diesen Schulen in der Regel keine Einstellungsprobleme. (Köln, siehe oben, müsste man mal auf die Finger klopfen. 😊)
- Du kannst also ganz beruhigt aus der Kirche austreten. Du wirst dadurch praktisch keine Nachteile haben, denn an eine kirchlich geführte Schule wirst du eh nicht wollen. 😊

Viel Erfolg bei deinen Prüfungen.

kl. gr. Frosch

Beitrag von „Friesin“ vom 12. Oktober 2008 11:54

ich sehe da keine "Diskriminierung";
wenn eine Schule sich ein konfessionelles Profil gibt und ich das nicht mittragen kann/ will, wo werde ich denn da diskriminiert ????

Beitrag von „philosophus“ vom 12. Oktober 2008 12:21

Zitat

Original von katta

Aber wenn das auch für andere Bundesländer gilt, der threadstarter doch eh im Sekundarbereich unterrichtet, wo ist dann das Problem?

Zumindest in NRW bewirbt man sich aktiv an den Schulen und wird nicht einfach zugeteilt, hat also auch ein Mitbestimmungsrecht, wo man arbeitet.

Für den Threadstarter ist das in der Tat erst einmal unproblematisch. Für den Grundschulbereich sieht es, das hab ich ja oben ausgeführt, anders aus. Das berührt zwar nicht den speziellen Fall des Threadstarters, wohl aber seine allgemeine Frage.

Wenn zum Beispiel alle Grundschulen eines Landstrichs Bekenntnisschulen werden, weil zum Beispiel der Elternwille in die entsprechende Richtung geht, so ist die Möglichkeit für konfessionslose Grundschullehrer (und auch die müsste es ja geben dürfen 😊), in diesem Landstrich Anstellung zu finden, eingeschränkt. Und da die Schulen von den Gemeinden und damit von der öffentlichen Hand unterhalten werden, ist das nicht unproblematisch, denn eigentlich dürfte es dann an dieser Stelle keine Einschränkungen geben.

Andere Threads zum Thema (mit anderen, zusätzlichen Gesichtspunkten):

[Pro und Kontra von konfessionellen Schulen](#)

[Konfessionsschulen und ein mögliches Antidiskriminierungsgesetz](#)

[als Lehrer aus der Kirche austreten???](#)

[Aus Kirche austreten - ein Nachteil?](#)

[Austreten aus der Kirche](#)

Beitrag von „neleabels“ vom 12. Oktober 2008 16:12

Zitat

Original von Nuki

Wenn m-fab schreibt "in einen Gottesdienst kriegt mich keiner" frage ich mich, wie man da Toleranz vermitteln will. Ist das dann nicht eher Ignoranz? Muss ich unbedingt von dem was gesagt wird überzeugt sein oder kann ich es einfach als einen Teil der Kultur gelten lassen?

Um es noch etwas deutlicher herauszustreichen, als es schon in einigen der Beiträge getan worden ist: ich werde als Atheist aus Glaubensüberzeugung nicht an einem Ritus teilnehmen, an dem eine übernatürliche Macht angebetet wird. Ich habe aber nichts dagegen, dass Christen oder andere Gläubige Gottesdienste ausrichten - intolerant wäre, wenn ich versuchen würde, die Anbetung nichtexistenter Gottheiten zu verbieten.

Oder wäre es für dich intolerant und ignorant, wenn ein Muslim oder ein Jude nicht an einem christlichen Schulgottesdienst teilnehmen wollten?

Nele

Beitrag von „m-fab“ vom 12. Oktober 2008 17:31

edit

Beitrag von „Nuki“ vom 12. Oktober 2008 17:34

@Neleabels: Ich bin von der Grundschule ausgegangen aber ansonsten muss ich sagen, da in den Schülergottesdiensten die ich kenne keiner dazu gezwungen wird eine übernatürliche Macht anzubeten, nehmen bei uns alle - auch Moslems usw., am Gottesdienst teil. Ich finde das auch richtig so, denn schließlich kann man ja über nichts urteilen was man nicht selber kennen gelernt hat, oder?

Naja, das ist wohl eine Meinungssache. Ich wollte hier keinen bekehren und wer es nun gar nicht mit seinem Gewissen vereinbaren kann, der muss ja auch nicht.

Beitrag von „Friesin“ vom 12. Oktober 2008 17:36

es gibt doch rein staatliche Schulen. Dort darf natürlich nicht nach Konfessionszugehörigkeit entschieden werden. Wird es ja auch nicht.

Klar hast du als Kirchengegner weniger Auswahlmöglichkeiten.

Alles geht eben nicht 😊

Wenn ich ein Fach habe, das nicht an allen Schulen gelehrt wird (z.B. Spanisch o. Philosophie), habe ich auch weniger Auswahlmöglichkeiten.

Boah, ich werde voll diskriminiert -- oder wie oder was ????

Im Übrigen habe ich die Erfahrungen gemacht, dass man als konfessionell interessierter Lehrer (oder auch als Elternteil) eher auf Unverständnis stößt, bis hin zur Ausgrenzung. Es ist viel schicker, gegen Kirche /Religion zu sein als bekennender Gläubiger 🙄

NICHT am Religionsunterricht teilzunehmen ist überhaupt kein Problem, da wird jede Menge Rücksicht drauf genommen. Aber erzähl mal in der Schule, dass du Wert auf Religionsunterricht deiner Konfession legst... mannomann 🙄 (so geschehen in Niedersachsen)

Beitrag von „philosophus“ vom 12. Oktober 2008 18:24

Langsam kommen wir zwar von der Kernfrage weg, ich antworte aber trotzdem noch mal.

Zitat

Original von Friesin

Es gibt doch rein staatliche Schulen. Dort darf natürlich nicht nach Konfessionszugehörigkeit entschieden werden. Wird es ja auch nicht.

Für den Grundschulbereich (s.o. und in den anderen Threads) gilt das offenbar nicht überall. In Köln, zum Beispiel, scheint es recht schwierig zu sein, als konfessionsloser oder nicht-katholischer Grundschullehrer eine Anstellung zu finden.

Zitat

Original von Friesin

Wenn ich ein Fach habe, das nicht an allen Schulen gelehrt wird (z.B. Spanisch o. Philosophie), habe ich auch weniger Auswahlmöglichkeiten.

Boah, ich werde voll diskriminiert -- oder wie oder was ????

Nicht alles, was hinkt, ist ein Vergleich. Religionszugehörigkeit und Fächerwahl haben ja nun mal gar nichts miteinander zu tun.

Zitat

Im Übrigen habe ich die Erfahrungen gemacht, dass man als konfessionell interessierter Lehrer (oder auch als Elternteil) eher auf Unverständnis stößt, bis hin zur Ausgrenzung. Es ist viel schicker, gegen Kirche /Religion zu sein als bekennender Gläubiger 🍅

NICHT am Religionsunterricht teilzunehmen ist überhaupt kein Problem, da wird jede Menge Rücksicht drauf genommen. Aber erzähl mal in der Schule, dass du Wert auf Religionsunterricht deiner Konfession legst... mannomann 🤔 (so geschehen in Niedersachsen)

Es ist ja auch eine historische Besonderheit, dass Religionsunterricht hierzulande in den Schulen verankert ist und Verfassungsrang genießt. Man kann sich ja auch fragen, weshalb die Organisation religiöser Unterweisung nicht den Religionsgemeinschaften überlassen bleibt. Im tiefkatholischen Frankreich gibt es z. B. keinerlei Religionsunterricht in der Schule.

Beitrag von „neleabels“ vom 12. Oktober 2008 20:59

Zitat

Original von Nuki

@Neleabels: Ich bin von der Grundschule ausgegangen aber ansonsten muss ich sagen, da in den Schülergottesdiensten die ich kenne keiner dazu gezwungen wird eine übernatürliche Macht anzubeten, nehmen bei uns alle - auch Moslems usw., am Gottesdienst teil. Ich finde das auch richtig so, denn schließlich kann man ja über nichts urteilen was man nicht selber kennen gelernt hat, oder?

Dein Punkt war ja nicht, dass es zulässig ist, ob jemand zur Teilnahme gezwungen wird oder nicht. Dein Punkt war, dass die prinzipielle Ablehnung zur Teilnahme an einem christlichen Gottesdienst deiner Meinung nach ignorant und intolerant ist. Diese Einschätzung ist offensichtlich nicht aufrecht zu erhalten. Egal, ob es sich nun um irgendwelche Kinderindoktrination in Grundschulen handelt oder um Glaubensfragen in der Erwachsenenwelt.

Abgesehen davon finde ich übrigens deine Unterstellung, dass die Ablehnung der Teilnahme an Gottesdiensten auf Unkenntnis beruht, reichlich anmaßend. Ich für meinen Teil habe zu meinen Glaubensüberzeugungen dadurch gefunden, dass ich in der protestantischen Diaspora im

Oldenburger Münsterland aufgewachsen bin - inklusive Konformation und mehrfacher Bibel-Komplettlektüre. Der Erfahrung nach ist die unreflektierte Nachfolge kirchlicher Traditionen eben das: Gehorsam, weil "man es eben so tut."

Zitat

Naja, das ist wohl eine Meinungssache. Ich wollte hier keinen bekehren und wer es nun gar nicht mit seinem Gewissen vereinbaren kann, der muss ja auch nicht.

Das stünde dir auch nicht zu.

Nele

Beitrag von „neleabels“ vom 12. Oktober 2008 21:04

Zitat

Original von Friesin

Im Übrigen habe ich die Erfahrungen gemacht, dass man als konfessionell interessierter Lehrer (oder auch als Elternteil) eher auf Unverständnis stößt, bis hin zur Ausgrenzung. Es ist viel schicker, gegen Kirche /Religion zu sein als bekennender Gläubiger 🍷

Was mich annervt ist, wenn Glaubensangelegenheiten nicht ernst genommen werden, z.B. wenn eigentlich agnostisch/atheistisch lebende Menschen kirchlich heiraten wollen, oder ihre Kinder taufen lassen wollen, weil "das doch so ein schönes Fest ist." Das ist für mich inakzeptabel - entweder, man glaubt an einen christlichen Gott und folgt seinen Riten oder man glaubt eben nicht und enthält sich diesen Riten. Ein dazwischen gibt es nicht. Punkt. (Wobei für mich natürlich erstrebenswert wäre, wenn diese Menschen die Leere dieser Riten erkennen und darauf verzichten würden. Aber das ist nunmal rein subjektiv!)

Toleranz heißt nichts anderes, als dass man dem anderen seinen Glauben lässt und erträgt, dass der andere konsequent nach seinem Glauben lebt. Damit habe ich keine Probleme. Punkt.

Nele

Beitrag von „Dalyna“ vom 13. Oktober 2008 09:48

Ich greif mal eines der Zitate heraus, um zu erklären, was ich sagen möchte...

Zitat

Original von philosophus

Weiterführende Schulen in kirchlicher Trägerschaft sind keine staatlichen Schulen (d. h. "öffentliche Schulen"), sondern so genannte Ersatzschulen (vgl. § 100 ff. SchulG). Dass sie gleichwohl den gleichen verwaltungsrechtlichen Bestimmungen - bei der Vergabe von Abschlüssen etc. - unterliegen, hat damit ja erst einmal nichts zu tun.

Das mag in NRW so zutreffen. In RLP gibt es durchaus die Möglichkeit, an einer konfessionellen Schule zu sein, die dann *staatlich anerkannt* ist. Das heißt, man kann durchaus von der ADD eine Planstelle an einer konfessionellen Schule angeboten bekommen. Da die Schule aber Mitspracherecht hat, kann sowohl die Schule, als auch der Bewerber nach einem Vorstellungsgespräch ablehnen und der Bewerber ist trotzdem nicht aus dem kompletten Bewerbungsverfahren ausgeschlossen, wie es bei einer Planstelle an einer rein staatlichen Schule wäre.

An meiner Schule hätte jemand, der aus der Kirche ausgetreten ist wohl eher schlechte Karten, die Stelle nach einem Gespräch angeboten zu bekommen, zumal dieses Thema in jedem Fall im Gespräch thematisiert wird und auch das Schulkuratorium immer wissen möchte, weshalb man sich ausgerechnet für eine und speziell diese konfessionelle Schule entschieden hat.

Das mag für mancha hart sein, weil die Argumentation ja in die Richtung geht, dass der Staat ausbildet und es daher staatlich bleiben müsste und die Konfession keine Rolle spielen dürfte. Allerdings muss man eben mal umgekehrt sehen, dass an meinem Schulort und in der näheren Umgebung sonst kein Gymnasium vorhanden ist. Scheinbar legt der Staat darauf keinen oder nicht genug Wert und muss eigentlich dankbar sein, dass ein anderer Schulträger dort ausbildet und diese Ausbildung finanziert. Solange der Staat auf diese Weise Geld sparen kann und dies auch bewusst tut, kann der Staat sich auch nicht beschweren, wenn an diesen Schulen nur bestimmtes Klientel unterkommt, in diesem Fall mit der "richtigen" Konfession und dann müssen wir das nun mal akzeptieren, da unser Arbeitgeber diesen Zustand an bestimmten Schulorten eben so in Kauf nimmt und für diese finanzielle Entlastung dankbar ist.

Mag scharf formuliert sein, ist aber irgendwie Tatsache. Und bei der Auswahl des Berufes hab ich mir darüber keine Gedanken gemacht. Wenn ich mir aber Gedanken darüber mache, aus der Kirche auszutreten, dann muss ich eben sowohl mit den für mich positiven, als auch den negativen Konsequenzen leben können, wie in jedem anderen Lebensbereich auch.

Liebe Grüße,

Dalyna

Beitrag von „Meike.“ vom 13. Oktober 2008 12:08

Ich verstehe schon immer nicht, wieso wir ein so grundsätzliches und persönliches Konzept wie "Glauben", welches sich durch keine Versuche objektivieren lässt und was dadurch sehr konflikträchtig ist, in die Schule tragen müssen. Ich bin sehr für Trennung von Kirche und Staat, und ich bin auch sehr für ein Fach, das sich meinetwegen Religionskunde oder sonstwie nennt, in dem Religionen als gesellschaftliche Phänomene betrachtet werden. Sicher sind Religionen als historische Kräfte in Gesellschaften und Kulturen zu wichtig um sie wegzunignorieren, aber konfessionellen Unterricht oder gar bekennenden finde ich nicht nur überflüssig, sondern auch kontraproduktiv.

Kinder sollten allen Religionen und Glaubensformen in der Theorie, i.e. im Unterricht begegnen, sich selbst ein Bild machen und dann irgendwann aus freien Stücken eine Entscheidung treffen. Von der Limitierung der Perspektive durch konfessionellen Unterricht halte ich nix und auch wenn meine sehr netten Religionskollegen betonen, dass sie andere Religionen gleichermaßen respektvoll darstellen, so spricht der Lehrplan eine andere Sprache, allein schon was die anteilige Gewichtung angeht. Ich misstrauere, ehrlich gesagt, auch der behaupteten Unterlassung missionarischer Ansätze. Da höre ich von den Schülern einfach anderes. Auch Lehrstoff / Auswahl der Lehrbücher für den RU werden im Einvernehmen mit kirchlichen Oberbehörden festgelegt. Ich sehe nicht, wie die Verpflichtung des Staates zur weltanschaulichen und religiösen Neutralität (GG.Art.3/3) so gewahrt werden kann.

Mal abgesehen davon, dass ich nicht finde, dass Kinder so genug Möglichkeiten zur Betrachtung ihrer familiär "bedingten" Religion in der Außensicht auf ihre dieselbe bekommen, i.e. im konfessionslosen religionskundlichen Unterricht wie oben beschrieben, und diese Außensicht wiederum halte ich im Zuge der Bildung mündiger Bürger für unabdingbar!!

Dass es konfessionsgebundene Schulen gibt halte ich erst recht für bedenklich, weil man Kindern damit die Möglichkeit entzieht oder einschränkt, in gleichem Umfang mit anderen Denk- und Glaubenskonzepten in Kontakt zu kommen und sich ein eigenes Bild zu machen. Diese Möglichkeiten allen Kindern anzubieten halte ich - besonders bei Kindern von wenig offenen und wenig toleranten, evtl gar fundamentalistischen Familien - für einen ganz wichtigen Teil unseres Erziehungs- und Bildungsauftrags. Bei der Gelegenheit beziehe ich mich gleich nochmal auf das GG: "Jeder hat das Recht der freien Entfaltung der Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt." Das heißt m.E. auch, frei von weltanschaulicher und religiöser Indoktrinierung aufwachsen zu dürfen.

Gut, das können wir in den Familien selbst nicht durchsetzen. Aber die Schulen wenigstens sollten Orte der freien Entfaltung sein - und das sehe ich persönlich durch den konfessionsgebundenen Unterricht ...milde ausgedrückt: im Einzelfall in Frage gestellt. Wenn nicht gar gefährdet.

Ich würde vielleicht nicht so weit gehen wollen, von Diskriminierung zu sprechen, wenn konfessionell gebundene Schulen Konfession als Einstellungskriterium nehmen, das liegt in der Logik der Sache bzw. der Schule, wenn der Staat solche Schulen eben zulässt. Letzteres ist eigentlich das Problem.

Beitrag von „m-fab“ vom 13. Oktober 2008 16:26

edit

Beitrag von „Friesin“ vom 13. Oktober 2008 16:37

Zitat

Original von m-fab

Ich würde trotzdem soweit gehen und von Diskriminierung sprechen. Wie oben schon erklärt, der Vergleich mit den anderen Fächern hinkt insofern, dass in unserem Gedankenexperiment dafür dann ja gar kein Arbeitsplatz bestünde (was natürlich auch bedauernswert ist). Wenn aber ein staatlicher Arbeitsplatz ausgeschrieben ist und ich mich darauf bewerbe und den Job gegebenenfalls nicht aufgrund meiner Fähigkeiten nicht bekomme, sondern wegen meiner nicht vorhandenen Religion, ist das ganz klar Diskriminierung.

Ich bin auch dafür Religionen sachlich in der Schule durchzunehmen. Ein eigenes Fach würde ich der Religionskunde dann aber doch nicht zugestehen, dafür ist sie doch wohl nicht wichtig genug. Religionen sind ein Teil der menschlichen Kultur und Geschichte (leider, wie ich finde, auch immer noch der Gegenwart, im 21sten Jhd ist das schon traurig) und sollten deshalb auch in der Schule durchgenommen werden. Aber da reicht doch ein Themenkomplex in Sozialkunde, Geschichte o.ä. Alle anderen Teile der Kultur bekommen ja auch nicht gleich eigenes Fach, und warum sollte Religion wichtiger sein? Und wie Meike sagt, sollte in so einem Unterricht Religion objektiv als gesellschaftliche Phänomene betrachtet werden und natürlich nicht von einem Anhänger einer Religion rein subjektiv und indoktrinierend unterrichtet werden.

Und bei Walldorfschulen ? Erwartest du dort auch, genommen zu werden, wenn du mit der dahinterstehenden Philosophie nicht konform gehen kannst ?

Ansonsten kenne ich kaum einen Religionsunterricht, der "unsachlich" vonstatten gehen würde. Religionsunterricht ist etwas völlig Anderes als Missionierung und hat absolut nichts mit Indoktrination zu tun!!

Welche anderen gesellschaftlichen Phänomen meinst du, die im Fach Geschichte untergebracht werden ?

Wer keinen Religionsunterricht haben möchte, muss den ja nicht wählen. Wo ist das Problem ? Doch nicht etwa bei denjenigen, die sehr wohl Religionsunterricht haben möchten ??

Ich kann mich maßlos über solche pauschalen, unsachlichen und unfundierten Aussagen aufregen. Woher nimmst du diese Weisheiten eigentlich?

Und als allerletzte Frage: seit wann ist Frankreich tiefkatholisch ??? Die katholische Kirche hat in kaum einem mitteleuropäischen Land so wenig aktive Mitglieder wie in Frankreich !

Wenn ich jetzt GANZ polemisch werden wollte, würde ich die Abschaffung aller christlichen Feiertage für Nichtchristen fordern - die muss der Staat nämlich auch nicht einhalten. 😄
aber wir verlassen das Ursprungsthema...

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 13. Oktober 2008 16:51

<offtopic> (Oder ist das Originalthema inzwischen Offtopic und dieser Beitrag ist "ontopic"?
kopfkratzt

Zitat

Welche anderen gesellschaftlichen Phänomen meinst du, die im Fach Geschichte untergebracht werden ? Wer keinen Religionsunterricht haben möchte, muss den ja nicht wählen. Wo ist das Problem ? Doch nicht etwa bei denjenigen, die sehr wohl Religionsunterricht haben möchten ??

Ich habe selber Religion studiert, als Unterrichtsfach. Aber ich würde mich über eine Abschaffung freuen.

Wie gerne würde ich die 2 Stunden Religion, die meine Schüler haben, für Förderunterricht nutzen.

Das wäre eine sinnvollere Nutzung der personellen und zeitlichen Ressourcen.

Insofern sehe ich beim Thema "Religionsunterricht in der Schule" schon Gründe, warum ich dagegen sein sollte.

Und was spricht dagegen, wieder zum guten alten "Sonntagsunterricht" zurückzukehren. Wer seine Kinder religiös unterwiesen haben will, kann das so ja machen. Oder die Kinder selbstständig unterweisen, ihnen den Glauben vorleben.

</offtopic>

koermit

Beitrag von „Friesin“ vom 13. Oktober 2008 17:11

Zitat

Original von kleiner gruener frosch

<offtopic> (Oder ist das Originalthema inzwischen Offtopic und dieser Beitrag ist "ontopic"? *kopfkratz*

Ich habe selber Religion studiert, als Unterrichtsfach. Aber ich würde mich über eine Abschaffung freuen.

Wie gerne würde ich die 2 Stunden Religion, die meine Schüler haben, für Förderunterricht nutzen.

Das wäre eine sinnvollere Nutzung der personellen und zeitlichen Ressourcen.

Insofern sehe ich beim Thema "Religionsunterricht in der Schule" schon Gründe, warum ich dagegen sein sollte.

Und was spricht dagegen, wieder zum guten alten "Sonntagsunterricht" zurückzukehren. Wer seine Kinder religiös unterwiesen haben will, kann das so ja machen. Oder die Kinder selbstständig unterweisen, ihnen den Glauben vorleben.

</offtopic>

koermit

Alles anzeigen

das eh ! 😄

aber auch in der Schule sollte eine Werteerziehung stattfinden. Deshalb muss ja auch derjenige, der keinen Religionsunterricht hat, an Philosophie, Ethik, Werte und Normen und wie sie alle heißen, teilnehmen.

und unsere Gesellschaft basiert nun mal auf christlichen Werten, warum nicht die vermitteln ?

P.S. mir persönlich wären einige Fächer besser durch Andere ersetzt, doch das ist natürlich kein Ansatz 😞

Beitrag von „pepe“ vom 13. Oktober 2008 17:12

Friesin,

warum so aufgeregt?

Zitat

*Original von Friesin...*Und bei Walldorfschulen ? Erwartest du dort auch, genommen zu werden, wenn du mit der dahinterstehenden Philosophie nicht konform gehen kannst ?...

Unsere (NRW) "Städtischen Katholischen" (Grund)schulen haben keine "dahinterstehende Philosophie". Sie nennen sich katholisch, weil sie es "immer schon" waren... Wenn ich mich (evang.) z.B. an einer Aachener Grundschule schulscharf bewerben wollte, müsste ich gefühlte 80% der Schulen ausschließen, weil sie "katholisch" im Namen führen... Das **ist** Diskriminierung.

Wenn ich mich an einer Waldorfschule bewerben würde, hätte ich mich vorher schon über deren Verständnis von Erziehung und Schule informiert und fortgebildet, hätte mich dafür entschieden. Als Steiner-Jünger wird man ja nicht "getauft"...

Ich arbeite seit 18 Jahren an einer Katholischen Grundschule, könnte mich zur Zeit aber an keiner anderen bewerben, paradox, oder? In staatlichen Schulen sollte Religion wirklich nur im Rahmen von Sachunterricht, Gesellschaftslehre u.ä. Fächern behandelt werden. Da schließe ich mich vielen der Vorschreibern an. Übrigens sind meine Frau und meine Kinder katholisch, wir haben da überhaupt keine Probleme mit der Toleranz. Und Gottesdienste (die ich "dienstlich" natürlich auch besuche) habe ich bislang durchaus unbeschadet überstanden...

Gruß,

Peter

Und zu Frankreich:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Frankreich#Religionen>

Beitrag von „philosophus“ vom 13. Oktober 2008 17:39

Jetzt geht in dieser etwas hitzigen Diskussion doch einiges durcheinander. Meines Erachtens muss man mehrere Ebenen hier trennen:

(a) Öffentliche Schulen - Ersatzschulen (Schulen in freier Trägerschaft)

Unser Schulsystem kennt beides; und daran ist ja nichts auszusetzen: Ersatzschulen sind eben ein besonderes Angebot, das man - als Schüler und auch als Lehrer (d. i. Arbeitnehmer) - wahrnehmen kann oder eben nicht.

(Übrigens, @ Dalyna, das Finanzargument greift zumindest für NRW nicht, denn die Ersatzschulen haben ein im SchulG festgelegtes Recht auf Landeszuschüsse.)

Problematisch wird es erst dort, wo - wie zum Beispiel im Grundschulbereich - Bekenntnisschulen gewissermaßen der Regelfall sind. De facto bedeutet das, dass man - in Dalynas Beispiel deutet sich das an - mit der "falschen" Konfession oder ohne Konfession in bestimmten Gegenden keine Anstellung findet.

In meiner Gegend ist das Verhältnis - zumindest im Hinblick auf die weiterführenden Schulen - unproblematisch: Es gibt genug öffentliche Schulen und Schulen in privater Trägerschaft, so dass jeder - hier v. a. aus Schüler- bzw. Elternperspektive - das für ihn passende Angebot finden kann.

Dort, wo das Angebot aber nicht so ausgewogen ist, stelle ich mir das aber zum Teil schwierig vor. Offenbar gibt es Gegenden, in denen man dann nicht die Wahl hat (cuius regio, eius religio?) und ich in denen ich als [Ex](#)-Protestant und jetzt Konfessionsloser dann ganz offensichtlich nicht leben und arbeiten könnte. Und das ist schon eine Einschränkung, wie ich finde (wenn ich auch sehr zufrieden da bin, wo ich mich befinde).

(b) Religionsunterricht an öffentlichen Schulen

Eine ganz eigene, höchst schwierige Diskussion, die wir im Forum auch schon öfter geführt haben (mit der Suchfunktion leicht zu eruieren).

Als Philosophielehrer finde ich ein Nachdenken über Werte grundsätzlich sehr begrüßenswert; das findet auch im Religionsunterricht statt, ebenso im Philosophieunterricht, den es ja - zumindest in NRW, in Niedersachsen und in einigen anderen Bundesländern - als

Parallelangebot gibt. Ob ein religionskundlicher Unterricht den Religionsunterricht ersetzen kann und soll - das ist eine recht komplexe Frage, die wir erstmal auseinanderbröseln müssten.

(c) (Nebensächlich) Katholizismus in Frankreich

[Religionskarte Europa](#)

[Zur konfessionellen Prägung Frankreichs und der aktuellen Entwicklung](#)

In Frankreich ist der Katholizismus nach wie vor sehr präsent - und zwar obwohl die Trennung zwischen Kirche und Staat in Frankreich sehr deutlich ist. (Es ist sogar verboten (!) religiöse Symbole in öffentlichen Räumen, z. B. Schulen. zur Schau zu stellen.) Es ist zwar richtig, dass auch in Frankreich die Säkularisierung in vollem Gange ist, aber - und das deckt sich mit meiner persönlichen Erfahrung als Frankreichreisendem - Religion ist für Gläubige ein wesentlich wichtigeres Thema als bei uns. Ich vermute, weil es dort Privatsache ist und nicht noch von öffentlichen Stellen "miterledigt" wird.

Beitrag von „Meike.“ vom 13. Oktober 2008 18:46

Zitat

Unsere (NRW) "Städtischen Katholischen" (Grund)schulen haben keine "dahinterstehende Philosophie". Sie nennen sich katholisch, weil sie es "immer schon" waren... Wenn ich mich (evang.) z.B. an einer Aachener Grundschule schulscharf bewerben wollte, müsste ich gefühlte 80% der Schulen ausschließen, weil sie "katholisch" im Namen führen...

Das wusste ich gar nicht. Ist ja auch ein Ding! Sowas finde ich skandalös. Ich muss mich mal erkundigen, wie das in Frankfurt ist, mit 38% Ausländern. Besonders in Stadtteilen, wie dem, in dem ich unterrichte, mit über 50% ausländischen, meist muslimischen, Mitbürgern.

Beitrag von „Dalyna“ vom 14. Oktober 2008 00:21

Naja, bei uns ist es so, dass an evangelischen oder katholischen Schulen gesagt wird, dass die Lehrer einen christlichen Glauben vertreten sollten. Bei den Schülern ist tatsächlich egal, welcher Konfession sie angehören, da es bei uns nun mal Tatsache ist, dass Schüler mit einer Gymnasialempfehlung aus dem OPrt und den umliegenden Ortschaften genommen werden,

weil die Schule eben auch sagt, dass wir diesen Schülern zugunsten besserer Schüler nicht zumuten könnten, täglich weite Strecken fahren zu müssen, um in der nächst größeren Stadt eines der Gymnasien besuchen zu können. Daher auch meine Aussage, dass die Schüler bei uns im Grunde keine Alternative haben, wenn sie ein Gymnasium besuchen wollen.

Beitrag von „m-fab“ vom 14. Oktober 2008 10:18

edit

Beitrag von „Friesin“ vom 14. Oktober 2008 17:21

ich habe mitnichten die schlechteren Argumente, ich bin es nur leid, dass einem ständig eingeredet wird, als Konfessionsloser sei man so arm dran und dass die Kirchen die Leute indoktrinierten.

Tatsächlich habe ich die Erfahrung gemacht, niemals mich so sehr rechtfertigen zu müssen wie wenn ich meine religiösen Überzeugungen und Rechte wahrnehmen möchte.

Als überzeugter Christ bist du immer in der Außenseiterposition, weil "nicht mehr aktuell". Toleranz begegnet mir von Nichtchristen westlicher Herkunft kaum.

Beitrag von „pepe“ vom 14. Oktober 2008 17:35

Zitat

Original von Friesin... Tatsächlich habe ich die Erfahrung gemacht, niemals mich so sehr rechtfertigen zu müssen wie wenn ich meine religiösen Überzeugungen und Rechte wahrnehmen möchte...

Hast du Beispiele?

Zitat

Original von Friesin..

Als überzeugter Christ bist du immer in der Außenseiterposition, weil "nicht mehr aktuell". Toleranz begegnet mir von Nichtchristen westlicher Herkunft kaum.

"Nicht aktuelle" Katholiken sind mittelalterliche "Hardliner". Wenn du als solcher auftrittst, machst du es anderen ziemlich schwer mit der Toleranz. Aber sonst?

Gruß,
Peter

Beitrag von „neleabels“ vom 14. Oktober 2008 17:50

Zitat

Original von Friesin

ich habe mitnichten die schlechteren Argumente, ich bin es nur leid, dass einem ständig eingeredet wird, als Konfessionsloser sei man so arm dran und dass die Kirchen die Leute indoktrinierten.

Ich bin als Atheist (ich bin kein Konfessionsloser) nicht arm dran, denn ich bin Zweifelsfall wehrhaft und sehr konsequent in meinen Entscheidungen. Allerdings:

In der Grundschule wurde ich im Religionsunterricht belogen; der Lehrer und Grundschulleiter erzählte uns, "Wissenschaftler hätten versucht ein Samenkorn nachzubauen, aber das wäre gescheitert, denn nur Gott könne Leben erschaffen."

In der Orientierungsstufe erlebte ich konfessionelle Ausgrenzung: wir waren eine halbe Handvoll Protestanten und wurde beim Morgengebet der katholischen Majorität mit Aufstehen nahegelegt, "ihr braucht nicht mitbeten, ihr seid anders."

Im Religionsunterricht der fünften Klasse wurden wir durch die evangelische Lehrerin genötigt, reihum in öffentlichem mea culpa unsere letzten Sünden zu gesteh..., pardon, zu bekennen. Sie machte natürlich nicht mit. Das habe ich schon als kleines Kind als Übergriff empfunden.

Im Gymnasium hatte ich einen Religionslehrer, der mehr als offensichtlich Kreationist war und dies auch regelmäßig im Unterricht versteckte-vertrat: "ja, die WISSENSCHAFTLER behaupten, dass der Mensch vom Affen abstammt. [sic]" Dieser Lehrer, ein pensionierter Pastor, vertrat auch eine alttestamentarisch begründete [Pädagogik](#) des widerspruchsfreien Gehorsams, die er

mit abstrusen Gleichnissen stützte.

Unnötig zu erwähnen, dass es auf diesem niedersächsischen Gymnasium mit dem schönen Namen "Clemens August [Graf von Galen]" Ende der 80er Jahre natürlich nicht möglich war, den Religionsunterricht zu verlassen und Ethik-Unterricht zu nehmen. Ich weiß nicht, ob das rechtswidrig war.

Mein letzter Kontakt mit religiösem Handeln war die Einschulung des Kindes einer Freundin (in einer Vorort-Grundschule von Münster.) Die Liedchen und die Gebete, mit denen eine freundliche Herz-Jesu-Welt besungen wurden, überschritten die Grenze zur vorsätzlichen Versüßdummung der Welt schmerzhaft. Das war nicht nur eine Beleidigung der Intellegenz der Anwesenden, das war nicht nur nicht kindgerecht, das war Verführung. Aus Höflichkeit habe ich mich zurückgehalten, das Sich-aufregen übernahm dankenswerterweise der Großvater mütterlicherseits des Kindes. (Pikanterweise schrieben wir den Sommer 2005, man erinnere sich an Südostasien.)

Ich sage jetzt nicht, dass das da oben auch nur repräsentativ für christliche Religionsausübung oder für den Religionsunterricht halte. Ich sage nur, dass ich persönlich kirchliches Herrschaftshandeln erlebt habe. Auch der christliche Glaube trägt unter einer dünnen Firnis das Potenzial des Fundamentalismus in sich, der zumindest in meinen Erlebnissen recht dicht unter der Oberfläche ist. Ich halte alle abrahamischen Religionen mit ihrem Ausschließlichkeitsanspruch für potenziell gefährlich und finde, dass sie aus den staatlichen Mechanismen eines säkularen, rational begründeten Staates herausgehalten werden sollten.

Nele

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 14. Oktober 2008 19:48

[Nele:](#)

ich denke mal, dass der Bischof und diverse Eltern mit meinem Religionsunterricht nicht zufrieden wären, wenn ich ihn machen würde.

Aber ich glaube, die Schüler hätten dann weniger ... negative Erfahrungen wie du.

Denn genau das, was du beschreibst, stört mich am Reli-Unterricht. Und so möchte ich nicht unterrichten.

Wobei: es steht derzeit eh nicht zur Debatte. Und da ich weiß, dass es ... möglicherweise Ärger geben könnte, kann ich auch drauf verzichten. 😊

kl. gr. Frosch

Beitrag von „Meike.“ vom 14. Oktober 2008 23:36

Zitat

Ich sage jetzt nicht, dass das da oben auch nur repräsentativ für christliche Religionsausübung oder für den Religionsunterricht halte. Ich sage nur, dass ich persönlich kirchliches Herrschaftshandeln erlebt habe. Auch der christliche Glaube trägt unter einer dünnen Firnis das Potenzial des Fundamentalismus in sich, der zumindest in meinen Erlebnissen recht dicht unter der Oberfläche ist. Ich halte alle abrahamischen Religionen mit ihrem Ausschließlichkeitsanspruch für potenziell gefährlich und finde, dass sie aus den staatlichen Mechanismen eines säkularen, rational begründeten Staates herausgehalten werden sollten.

Dem kann ich nur aus tiefstem Herzen zustimmen. Und auch ich habe sowohl als Kind als auch später noch Ausgrenzung (nicht meiner Person, aber von anderen) und Missionierungsversuche im Reliunterricht erlebt, den ich mangels anderem Angebot besuchte. In ähnlicher Form wie Nele es beschrieb.

Mal ganz abgesehen davon dass die augenfälligen Verbrechen, die unter kirchlicher Aufsicht geschehen / geschahen, mir immer noch viel zu viel im Reliunterricht unter den Teppich gekehrt werden, was ich immer wieder erlebe, wenn ich solche Dinge im Rahmen des Englisch- oder Deutschunterrichts bespreche (und in der Literatur tauchen sie ja, ein Glück, immer wieder auf!) und frage, ob das denn schonmal Thema des Reliunterrichts war. Ich unterrichtete nur Oberstufenkurse und es ist schon auffällig, dass die meisten Schüler die letzten 12 Schuljahre lang im Reliunterricht weder die Kreuzzüge, noch das Kondomverbot seitens des Papstes, noch die Hexenverbrennungen, die Inquisition, die heimlichen Kinder der Priester, die inzestuösen Fundamentalistencamps in Amerika noch sonstwas der vielen zur Wahl stehenden christlichen / religiösen Auswüchse damals wie heute, hier wie dort behandelt haben. Frauenrolle heutzutage, 'verschwundene' Gelder des stinkreichen Vatikan, Einfluss von Kirche auf staatliches Handeln (siehe zum Beispiel Bush's direkter Draht zu Gott) und nicht zuletzt die fragwürdige Rolle der Kirche im dritten Reich ...

[SIZE=7]

<http://texte.efb.ch/adevusa.htm>

http://www.focus.de/finanzen/news/..._aid_13409.html

http://www.das-weisse-pferd.com/98_19/vatikan_mafia.html

<http://www.spiegel.de/panorama/0,1518,268908,00.html>

<http://www.tagesschau.de/ausland/meldung202810.html>

<http://37grad.zdf.de/ZDFde/inhalt/2...12,00.html?dr=1>

<http://wissen.spiegel.de/wissen/dokumen...301&top=SPIEGEL>

<http://www.theologe.de/theologe4.htm>

[http://www.literaturkritik.de/public/rezensi...&ausgabe=200305\[/SIZE\]...](http://www.literaturkritik.de/public/rezensi...&ausgabe=200305[/SIZE]...) alles hochaktuelle, spannende Themen - aus dem Reliunterricht kommt da wenig. Höchstens mal unter dem Stichwort "lief/läuft nich so gut" gestreift. Meist aber gar nix dergleichen. Ich empfinde das als "indoktrinieren" wenn sich eine Religion mit der eigenen Geschichte und den kritischen Momenten / Fakten - und derer gibt es ja nun weiß Gott (! 😄) viele - nicht auseinandersetzt und damit das Bild verzerrt.

Beitrag von „m-fab“ vom 15. Oktober 2008 09:59

edit

Beitrag von „Espera“ vom 15. Oktober 2008 17:10

Wie, du fühlst dich diskriminiert, weil es christliche Feiertage gibt??? Du hast als Nicht-Christ an diesen Tagen doch auch frei. Oder versteh ich da jetzt was falsch???

Wenn du nichts von Religion hältst, ist das deine Sache, aber der Vergleich mit Astrologie und Wahrsagerei hinkt meiner Ansicht nach gewaltig.

Ganz davon abgesehen haben doch viele Schulen ein Profil! Zum Beispiel gibts bei mir in der Nähe eine staatliche GS mit Sportprofil, die wollen natürlich auch am liebsten jemand, der Sport studiert hat. Werden jetzt da etwa auch alle Nicht-Sportstudenten benachteiligt?

Beitrag von „m-fab“ vom 15. Oktober 2008 17:35

edit

Beitrag von „m-fab“ vom 16. Oktober 2008 08:44

edit